

die ersten unvollkommensten Versuche machte, Bücher zu drucken. War auch seine Familie früher reich und mächtig, so verursachte doch die Flucht aus Mainz große Verluste, und Gutenberg mußte, um sich zu ernähren, seine erlernten vielen Künste anwenden und Andere theilweise lehren und sich ihres Geldes bei seinen kostspieligen Arbeiten und Versuchen bedienen. In Strassburg hat er aber noch kein Buch gedruckt, das ist gewiß.

Man sollte denken, man wäre schon weit früher darauf gekommen, Bücher zu drucken, da man Heiligenbilder, mit Reimen und Sprüchen dabei, druckte. Das geschah aber so: In eine Tafel von Birnbaumholz wurde das Bild ausgeschnitten und die Sprüchlein auch, so daß das, was auf das Papier gedruckt werden sollte, hoch war, das Andere vertieft und weggeschnitten wurde. Dies Hohe wurde nun mit Schwärze oder Farbe bestrichen und vermittelst eines Reibers auf das Papier gedruckt.

Von dieser Art, ein Bild und dazu auch Worte zu vervielfältigen, zum Bücherdrucke war kein weiter Weg, und doch kam Niemand auf den Gedanken, als Gutenberg. Er schnitt nun zuerst Holztafeln voll Worte, die erhaben standen, und bestrich diese mit Schwärze; allein da mußte er eben so viel Tafeln schneiden, als er Blattseiten haben wollte, und mit dem Abdrucken durch den Reiber ging's eben auch nicht; der Druck wurde nicht überall gleich. So kam er denn auf den Gedanken, eine Presse zu bauen, durch die man den gleichmäßigen Druck machen könnte. Da er selbst kein Geld hatte, so mußte er mit fremdem Geld arbeiten und das bereitete ihm Prozesse und Ungemach. Endlich ging ihm beim Nachsinnen über die Sache ein Licht auf. Er dachte: wenn du die einzelnen Buchstaben aus der Holztafel heraus schnittest, so könntest du sie zusammensetzen, wie du wolltest, und könntest daraus immer neue Worte bilden. Gedacht, gethan! Jetzt hatte er bewegliche Buchstaben und konnte weit mehr leisten als früher; denn die in der Holztafel geschnittenen Worte blieben natürlich immer dieselben; nun aber, da sie beweglich waren, konnte er viel mehr ausrichten. Wir wollen uns das durch ein Beispiel klar machen. Hatte er die losen Buchstaben A, B, C, R, D, so konnte er daraus bilden die Worte: Abend, Ab, End, Bad, Baden, Band, Den zc., wenn er nämlich die Buchstaben versetzte und anders zusammenfügte; hatte er sie aber in der Holztafel fest eingeschnitten, so konnte er damit nur das eine Wort Abend drucken. Da seht ihr, was das für ein großer Fortschritt war! Dennoch fand Gutenberg bald, daß sich die Holzbuchstaben leicht abnutzten, also unsauber druckten, nicht lange hielten und daß es doch eine entsetzliche Mühe und Zeitaufwand verursachte, so viele A B C aus Holz zu schneiden, als zu einem größeren Buche, besonders aber zu einer Bibel nöthig waren. So sann er denn darauf, Buchstaben aus Metall, Blei, Zinn oder Kupfer zu machen. Ehe er jedoch dies ausführte, verließ er Strassburg und ging nach Mainz. Hier hatte er mit einem reichen Mainzer Bürger, Namens Just, einen Vertrag geschlossen, in der Art, daß er eine Druckerei in Mainz anlegen, das Druckgeräthe vervollständigen wolle, wozu Just das Geld vorschießen sollte. Der Ge-